

FOS/BOS: Raumsituation bleibt kritisch

NOTLÖSUNGEN Nach einer Woche haben sich 41 Schüler abgemeldet – unterrichtet wird aber weiter unter prekären Umständen. Und das Image der Schule leidet.

VON SEBASTIAN HEINRICH, MZ

REGENSBURG. Gebetsmühlenartig hatten Stadtpolitiker in den letzten Tagen darauf bestanden: Erst wenn die tatsächlichen Schülerzahlen der FOS/BOS vorliegen, könne über eine Lösung für die Raumnot entschieden werden. Seit gestern sind sie bekannt: Insgesamt 1446 Schüler besuchen 2010/2011 die FOS/BOS, 41 haben sich abgemeldet. Ein ungewöhnlich hoher Wert, der die Schülerzahlen sogar unter die von 2009/2010 sinken lässt.

Religiöse Trennung wegen Raumnot

Schulleiter Karl-Heinz Kirchberger stellte gestern aber erneut klar, dass das die Raumsituation nicht verändere. Für einen ordnungsgemäßen Unterricht fehlten aktuell fünf Klassenzimmer, ab Dezember, wenn der FOS-Unterricht für die DBFH-Schüler beginnt, sieben. Klassen zusammenzulegen sei keine Option. Zwar stehen auf der Schulstatistik FOS-11-Klassen mit je 18 bis 19 Schülern – durch langfristige Ausbildungsverträge mit Unternehmen aus der Region sei man hier aber an eine maximale Klassenstärke von 25 Schülern gebunden.

Der Raumbedarf ist weiter akut. Den angekündigten Schichtbetrieb hat die Schule ausgesetzt – derzeit arbeitet man mit Notlösungen. Was das konkret bedeutet, machen Beispiele aus dem Alltag am FOS/BOS-Stammtisch an der Landshuter Straße 61 deutlich: Eine Deutschlehrerin scherzte, sie habe während des Unterrichts ihre Englischkenntnisse erheblich verbessert. Im Zimmer nebenan fand hinter einer hauchdünnen Plastikwand Fremdsprachenunterricht statt, jedes Wort war zu hören. Weil Mehrzweckräume als Klassenzimmer herhalten müssen, muss Kirchberger die Klassen ab der 12. Jahrgangsstufe nach Religionszugehörigkeit zusammenstellen – der Platz für getrennten Religions- oder Ethikunterricht fehlt.

Schuster: Realitätsferne Politik

Stefan Franke, seit sieben Jahren Lehrer für Englisch und Geschichte, berichtete der Mittelbayerischen Zeitung von immer schlechteren Arbeitsbedingungen: „Wenn mir nach dem Unterricht noch ein Schüler eine Frage stellt, finde ich im Lehrerzimmer keinen Platz mehr.“ Die Luft dort und in den Klassenzimmern sei stickig, lüften könne man wegen der direkt vorbeiführenden Straße kaum.

Dass die Stadt schnell handelt, glaubt der Schulleiter nicht. Nach den Schülerzahlen werde die Stadt wohl darauf warten, wie viele Schüler Mi-



Unterricht mit Hindernissen: Vor und hinter der Holz-Faltwand hat je eine BOS-12-Klasse Mathematikunterricht, man hört sich gegenseitig. Sich auf das Geschehen an der Tafel zu konzentrieren, wird da schwierig. Fotos: Heinrich



Schummrige Licht und Ammoniak-Mief im Veranstaltungsraum



Auch eine Plastikwand ist kein Schutz: Jedes Wort dringt durch.



Es wird eng: Aus dem Mehrzweckraum wird ein Klassenzimmer.

UNTERRICHT AM LIMIT: DIE BRENNPUNKTE AN DER FOS/BOS

► **Holzwand:** Im Erdgeschoss wurde ein Mehrzweckraum mit einer Holz-Faltwand in zwei Klassenzimmer umfunktioniert. Ein Besuch während des Unterrichts macht deutlich: Die Räume sind nur optisch getrennt. Der Unterricht im Nebenzimmer ist deutlich zu hören.
► **Pferdestall:** Ein weiterer Mehrzweckraum diente früher als Pferdestall – was man bis heute vor allem am Geruch

merkt: Eine penetrante Ammoniak-Note steigt hier durch die Nase. „Eigentlich sollte das Zimmer als Veranstaltungsraum dienen“, erzählt Schulleiter Kirchberger und winkt ab.

► **Plastikwand:** Im 2. Stock wurde ebenfalls aus eins zwei gemacht. Mit einer Plastikwand gewann man zwei Räume, in denen die Mischklasse Technik/Wirtschaft getrennten Unterricht haben soll-

te. In Wirklichkeit hört man aus dem jeweils anderen Zimmer jedes Wort.

► **Mehrzweckräume:** Eigentlich für kleine Schülergruppen gedacht, die beispielsweise Religions- oder Ethik-Unterricht erhalten, nutzen Klassen mit 20 Schülern und mehr die Räume. „Wir mussten schon dreimal die Sitzordnung ändern, weil es so eng war“, berichtet ein Schüler einer dieser Klassen.

nisterialbeauftragter Friedrich Heyder anderswo unterbringen kann – an der Klassenzahl ändere sich in jedem Fall nichts. Paradox: Die hohe Zahl an Abmeldungen, von denen sich die Stadt eine Entschärfung der Lage erhoffte, scheint von der Notlage an der FOS/BOS erst verursacht worden zu sein. Auf vielen Formularen wurde die

Situation an der Schule als Abmeldungsgrund angegeben – das Image der FOS/BOS hat also schon gelitten.

„Wir brauchen eine schnelle Lösung“, bekräftigte Elternbeirat Franz Schuster. Die Politik lasse wertvolle Zeit verstreichen, in der sie handeln könnte. Sein Fazit: „Ich habe das Gefühl, die Politiker der Stadt sprechen

auf einer anderen Ebene als die Bevölkerung.“ Wie die Schule mit der Raumnot weiter umgehen soll, will Kirchberger nicht alleine festlegen. Am Mittwoch soll eine Elternversammlung entscheiden, ob man weiter Faltschirme anwendet und Mehrzweckräume umwidmen soll – oder ob der Schichtbetrieb startet.